

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 6 (1866)
Heft: 12

Artikel: Die Gliederung der Schweiz nach ihrer Bodenerhebung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

guten Seiten: er wird anhänglich, faßt aufrichtiges Vertrauen, bleibende Liebe zu denen, die ihn freundlich, als Freund behandeln, denen er es anfühlt, daß sie es gut mit ihm meinen, sein Bestes nur bezwecken. Von diesen läßt er sich willig ratthen und leiten, jedoch durch freundliches Zusprechen und Ueberreden, daß er zustimmt, und nicht durch Zwang. Darum ist es eine wahre Wohlthat für den Jüngling, wenn einer ihm in seinen Flegeljahren als treuer Freund zur Seite steht. Darum schäzen wir es hoch, wenn er einen Theil dieser entscheidenden Jahre noch in der Schule und in der Unterweisung und den Rest in der Lehre bei einem verständigen Meister zubringen kann. So viel Mühe und Noth er dabei dem Lehrer, dem Prediger, dem Meister verursachen mag, schon Mancher ist auf diesem Wege zeitlebens gerettet worden, daß etwas Tüchtiges aus ihm wurde. Im höchsten Grade aber bedauern wir den, bei dem die Flegeljahre mit den Gesellenjahren zusammenfallen. Der steht auf Glatteis. Der Meister künimert sich in der Regel nicht weiter um seine Aufführung, wenn er ihn nur in der Werkstatt brauchen kann. Die Nebengesellen reißen ihn mit sich fort in ihr zügelloses Treiben, und spotten seiner und verfolgen ihn, wenn er nicht mitmacht, bis er entweder seinen Bündel schnürt, um anderwärts von der Scilla in die Charybdis zu gerathen, oder bis er sich endlich überwunden ihnen anschließt. Und so ist schon ein großer Theil derer zu Grunde gegangen, auf die man anfangs bessere Hoffnung setzte. Darum schließen wir auch hier: es ist ein Glück für unsere Jugend, wenn der obligatorische Besuch der Primarschule bis in's sechszehnte Altersjahr ausgedehnt bleibt.

So sind wir bis dahin noch nicht überzeugt worden, daß wir in unserm Bernerland uns auf dem Holzweg befinden, wenn wir unsern Primarschülern Gelegenheit darbieten, bis ins sechszehnte Jahr Unterricht zu genießen.
(Schluß folgt.)

Die Gliederung der Schweiz nach ihrer Bodenerhebung.

Nicht leicht wird in einem Schulfache, sogar in heutiger Zeit noch, mehr gesündigt, als in dem Unterrichte der Schweizergeographie, namentlich im Kapitel der Gebirgs- und Bodenbeschreibung. Da treffen wir noch fast überall in Schulen, nicht nur in unsern Primar-, son-

dern auch in Sekundarschulen das Büchlein von Weiß über die Geographie der Schweiz, wo unter andern Abgeschmacktheiten namentlich auch die sinn- und geistlose Eintheilung des Alpengebirgs nach 3 Ketten vorkommt, vermittelst welcher sich Lehrer und Schüler zum größtentheil vergeblich abmühen werden, von der Bodengestalt unseres Vaterlandes ein auch nur annähernd richtiges und lebendig bleibendes Bild zu gewinnen.*). Sollen wir nun bei den Fortschritten der heutigen Zeit, nachdem die Geologie die Bodenformen auf's genau'ste untersucht, die Gesellschaft des Alpenklubb bald jeden Berggipfel erstiegen, die Dufour'sche Karte die anschaulichste Beschreibung der Bodenerhebung möglich gemacht und die heutige Schulmethode überhaupt ohnehin einen mehr geistigen und weniger gedächtnismäßigen Unterricht verlangt, sollen wir nun — so fragen wir — noch auf dem alten Standpunkt wie vor 30 Jahren stehen bleiben und die Weiß'sche Triologie der Alpen fernerhin den Schülern einblauen, ihnen zum Ekel und uns zum Verdruss? Nein, gewiß nicht! Fort damit in den Kumpelkästen der methodischen Antiquitäten und her mit einer rationellern, geistreicheren Methode, die Geographie zu unterrichten und dieselbe den Schülern werth und interessant zu machen! Als Hauptquelle hiefür wüßten wir dem Lehrer kein besseres Handbuch anzurathen als das von Berlepsch*), das freilich nahezu 12 Fr. kostet, aber dann auf circa 900 Seiten alles nur Wünschbare über unser Vaterland in geeigneter Form darbietet. Beispielsweise soll, natürlich nur in gedrängter Kürze und ohne die eigentliche Beschreibung, welche dort zu finden ist, in Folgendem die Gliederung der Schweiz nach ihrer Bodenerhebung, wie sie etwa in der Schule zu behandeln wäre, darzustellen versucht werden, wobei wir uns, wie es die Natur der Sache mit sich giebt, einige Abrundungen und Ab-

*) Ich erinnere mich noch lebhaft genug, daß mir ein solcher Unterricht, wie er mir vor nun bald 30 Jahren in Hofswy, der damaligen geistigen Metropole, gegeben wurde, als Knaben sehr schlecht gemundet hat, und daß mir damals die drei Weiß'schen Ketten mit ihren endlosen Namen wie „kaltes Kraut“ verleidet sind, so daß es mir beim besten Willen nicht möglich gewesen wäre, den in dieser Beziehung etwas strengen Forderungen des Lehrers, trotz einem ordentlichen Gedächtnisse, nachzukommen.

*) Schweizerkunde, Land, Volk und Staat, geographisch-statistisch übersichtlich vergleichend dargestellt, von Berlepsch, Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn 1864.

weichungen gegenüber dem Original der fälschern Behandlung wegen erlauben müssen.

Die drei Erhebungsstufen der ganzen Schweiz sind: Die Alpen mit circa 415, der Jura mit annähernd 90 und das Mittelland mit ungefähr 220 geographischen Quadratmeilen. Die Alpen erreichen im Monte Rosa eine Höhe bis 14284 Fuß, der Jura in der Dole bis 5175 Fuß und das Mittelland bei einer mittlern Höhe aller Thalsohlen von 1300 Fuß im Schnebelhorn eine Höhe bis 3987 Fuß.

Die schweizerischen Alpen zerfallen in folgende 8 Centralgruppen, von denen aber die erste zum grözern Theil Italien angehört:

1) Die Montblanc-Dent du Midi Gruppe oder die Unterwalliser-Alpen von den Quellen der Vieze im Val d' Illier bis zu den Quellen der Dora im Val Ferrex.

2) Die Monte Rosa Gruppe und die Walliser-Alpen zwischen der Dora im Aostathal, der Toccia im Formazza-thal und der Rhone vom Val Ferrez bis zum Griespaß mit circa 121 Quadratmeilen.

3) Die Gotthard-Tessiner-Alpen vom Griespaß bis zum la Greinapass zwischen obern Rhonethal und Furkapass, Urserenthal und Oberalp, Vorderrhein und Glenner, Blegna- und Ticinothal, Langensee und Toccia im Domö d'Ossola, im Ganzen mit circa 60 Quadratmeilen.

4) Die Adula-Sureta-Gruppe oder die Tessin-Bündner-Alpen, vom la Greinapass bis zum Septimer.

Von dieser Doppelgruppe liegt die Adula-Gruppe zwischen dem Brenno und Tessin im Westen, dem Greinapass, Brin- und Vorderrheinthal im Norden, dem Hinterrhein, der Bernhardinstraße und der Moesa im Osten und Süden.

Die Suretagruppe liegt zwischen der Moesa, dem Ticino und Langensee im Westen, der Tresa, dem Luganer- und Komersee im Süden, der Maira, dem Septimer und dem Oberhalbsteinerhein im Osten und der Albula und dem Hinterrhein im Norden. Sie geht also in doppelter Schlangenlinie vom Monte Cenere und Camoghe südlich von Bellinzona in nördlicher Richtung zum Tambohorn, setzt hier über den Splügen zum Surethorn, zieht sich wieder südlich bis zum Piz Stella, dann östlich zum Septimer und von hier an wieder nördlich zwischen Avers und Oberhalbstein bis Thusis.

5) Die Bernina-Münsterthaler-Gruppe oder die südlichen Engadiner-Alpen mit circa 50 Quadratmeilen. Zur Bernina-Gruppe gehört alles Gebirge, was innerhalb der Thaleinschnitte des Inn, der Maira, der Adda und des Spoel liegt. Die Münsterthaler-Alpen dagegen haben als Grenzen den Spoel und die Addaquellen im Westen, den Inn im Norden, die öbern Etschquellen im Osten und das Stilfserjoch im Süden.

6) Die Finsteraarhorn-Gruppe und Berner-Alpen vom Dent de Morcles bis zum Uri-Rothstock. Sie liegt zwischen der Rhone, der Furka, dem Reuſthal, dem Vierwaldstättersee und einer vom Pilatus über Thun nach Bivis gezogenen Linie, und umfaßt mit der nördlich anlehnenden Nebenzone circa 140 Quadratmeilen. Die eigentlichen Berner-Hochalpen werden im Norden durch den Särnersee, den Brünig, den Brienzer- und Thunersee, das Simmen- und Saanenthal von den Vorbergen (Ormonds-Gruppe, Moléson-Gruppe, Stockhornkette, Brienzergrat, Hohgant, Pilatus) getrennt und haben eine Fläche von circa 90 Quadratmeilen. Sie theilen sich wieder in westliche, mittlere und östliche Berner-Alpen bezüglich bis zur Gemmi, der Grimsel und dem Uri-Rothstock.

7.) Die Tödigruppe oder die Bündner-Glarner-Alpen, vom Oberalpstock an der Reuſquelle bis zum Ramo am Rhein in der Form eines 62 Quadratmeilen großen Rhomboides, im Westen begrenzt vom Reuſthal und dem Urnersee, im Süden und Osten vom Rheinthal, im Norden durch eine Linie von Brunnen am Vierwaldstättersee über Wesen nach dem Ramo am Rhein.

8) Die Albula-Selvrettagruppe oder die innern Bündneralpen von Piz d'Err im Oberhalbstein in einem Winkel über die Selvretta bis zum Falknis am Rhein als äußerster Punkt der Rhätikonkette, einen zweiten analogen Gebirgswinkel zwischen dem Rhein, dem Davoserlandwasser und der Landquart einschließend. Die ganze Gebirgsmasse wird begrenzt im Westen vom Rhein bis Reichenau, vom Hinterrhein bis Thufis, von der Albula bis Tiefenkasten, und vom Oberhalbsteinerrhein und dem Septimerpaß, im Südosten vom Inn, im Nordosten von der Ill im Boralberg. Sie umfaßt etwa 60 Quadratmeilen und zerfällt wieder in die nördlichen Engadiner-Alpen, die Rhätikonkette und die Davoser-Alpen.

Viel schwieriger in ein gegliedertes Ganzes zu bringen als die Alpen ist der Jura, dessen geognostisch-geologischer Centralpunkt im Wyzenberg hinter dem Hauensteintunnel zwischen Buxten, Läufelfingen, Wyzen und Beglingen liegt und von dem aus zwei Hauptabtheilungen, eine nördlich von Westen nach Osten und eine südlich von Nordosten gegen Südwesten streifen.

Zu der nördlichen Abtheilung gehören:

- 1) Das Plateau von Basel zwischen der Birs und dem Rhein im Flussgebiet der Ergolz.
- 2) Das Plateau im Aargau zwischen Aare und Rhein im Frickthal.
- 3) Der Schaffhauser Jura, durch den Rhein vom Hauptkörper losgetrennt.
- 4.) Die Blauenkette meist nördlich der Birs bis Miécourt.
- 5) Das Plateau von Pruntrut im Flussgebiet der Alleine.
- 6) Die Wyzenbergkette vom untern Hauenstein über Bärschwyl, les Rangiers hinter Delsberg und Mont Terrible bei St. Ursanne bis nach Frankreich.
- 7) Die Geissfluh-Grafenfels-Böözberg-Gislißluh-Längernkette.

Zu der südlichen Abtheilung gehören:

- 1) Die Paßwangkette vom Wyzenberg über die Paßwang, Raimeux zur Klus von Undervelier an der Sorne.
- 2) Die Hauensteinkette vom untern Hauenstein über den öbern bis zum Mont Moron und Bellelay jenseits der Birs.
- 3) Die Weissenstein-Chasseral-Chaumont-Geeckette von Olten bis Neuenburg.
- 4) Das Plateau von Freibergen zwischen dem Chasseral und dem Mont Terrible oder der Suze und dem Doubs.
- 5) Die Pouilleret-Gros-Taureau-Kette von den Freibergen bis Pontarlier.
- 6) Die mittlere Neuenburgerkette zwischen la Chaux de Fonds und Brevine einerseits und von la Sagne und Val de Travers anderseits bis Côte aux Fées.
- 7) Die Tête de Rang-Creux du Vent-Kette.
- 8) Die Chasseron-Aiguille de Beauhme-Gruppe.

9) Die Dent de Vaulion-Mont Tendre-Marchairu-Noirmont-Dôle-Kette.

Alles Terrain, das zwischen den Alpen und dem Jura liegt, gehört dem Mittellande an, welches in folgende 7 Gebiete getheilt wird:

- 1) Das waadtländische Mittelland zwischen dem Genfersee und dem Jura bis zur Saane.
- 2) Das westliche Berner Mittelland zwischen der Stockhornkette, der Saane und der Aare.
- 3) Das Mittelland zwischen der Aare und der Emme.
- 4) Das Mittelland zwischen der Emme und der Reuß.
- 5) Die Alpikette und westliches Zürcher Mittelland zwischen der Reuß, der Limmat und dem Zürichsee.
- 6) Die Riggigruppe und Berge des Kantons Zug und der March zwischen dem Vierwaldstätter- und Zürichsee.
- 7) Das Mittelland der nordöstlichen Schweiz zwischen dem Zürichsee, der Limmat, dem Rhein und dem Bodensee.

Es wird einige Mühe kosten, wir geben es zu, bis die ganze Bodengestalt, auf diese Weise gruppiert, dem Schüler eingeprägt ist. Dann aber hat man auch ein lebendiges organisches Ganzes, wo allem Terrain sein Plätzchen angewiesen wird, und keine erbärmliche geist- und sinnlose Stümperei. Das liebe Vaterland selbst wird dann in der Phantasie des Schülers eine lebendige Gestalt gewinnen, wobei es weniger darauf ankommt, ob er einige Gipfelnamen mehr oder weniger anzugeben wisse; wohl aber wird er im Stande sein, das Terrain desselben jeden Augenblick, namentlich mit Hülfe der Karten, wieder geistig zu rekonstruiren und große Freude an einem solchen Unterricht haben, so daß die darauf verwandte Zeit und Mühe sich gewiß reichlich lohnt. Sollte sich dann Zeit und Gelegenheit finden, auf einem Reischen etwa von einer ausgezeichneten Aussichtshöhe aus das Ganze zu überschauen, so wird das Interesse daran erst noch recht gesteigert. Jedenfalls aber sollte kein Lehrer es versäumen, wenn er etwa mit seinen Schülern gelegentlich nach Bern kommt, die große Dufourkarte, die in 25 Blättern, zu einem großen Ganzen vereinigt, in einem Nebenzimmer des Bundesrathauses an der Wand hängt, sich zeigen zu lassen, auf welcher

ein großartiges Bild von der ganzen Terrainbeschaffenheit der Schweiz gewonnen und das Ganze wie von einem Aussichtspunkte aus gleichsam mit geistigem Auge übersehen werden kann.

Mittheilungen.

Bern. Auf die Nachricht hin, daß Hr. Kummer bei den Wahlen in den Regierungsrath übergegangen worden sei, versammelte sich den 7. d. die Konferenz Bern und beschloß einstimmig, Hr. Kummer eine Dankadresse zu überreichen. Von einem Mitgliede der Konferenz, das uns von diesem Beschluß in Kenntniß setzte, ist uns auch nachstehende Einsendung übermacht worden. — „Mit dem größten Erstaunen vernahmen wir die Nachricht, daß unser allgemein geliebte und geachtete Erziehungsdirektor Kummer vom Großen Rath nicht wieder gewählt worden sei. Wahrlich, Hr. Kummer hat es nicht verdient, auf solche Weise und ohne allen Grund beseitigt zu werden. Er, der unermüdlich für das Wohl der Schule arbeitete, der das Seminar auf ein Höhe brachte, auf der kaum ein anderes steht, der nach vielen langen und harten Kämpfen es endlich dahin brachte, daß der neue Unterrichtsplan, die ausgezeichneten Lehrmittel und unser Arbeitsschulgesetz einen höchst befriedigenden Abschluß erhalten; er, der dem Turn- wie dem Gesangwesen so große Aufmerksamkeit schenkte und wenn immer möglich, sich an allen in dieser Richtung abgehaltenen Festen lebhaft betheiligte, wie kaum einer vor ihm; er, der den Lehrerstand überall und an allen Orten so wacker in Schuß nahm, auch schon ein neues Besoldungs-Reglement ausgearbeitet hatte, um die Stellung des Lehrers in allen Theilen besser zu gestalten und nur auf günstige Gelegenheit zur Veröffentlichung desselben wartete; er, der es wagte, unsere losen, gesetzwidrigen Einrichtungen des Schulwesens der Stadt Bern anzugreifen und sich nicht an das Geschrei der vornehmen Patrizier kehrte; er, der fleißigste und unermüdlichste Arbeiter unserer Regierung und mit ihm der auf seinem Felde nicht weniger treue Hr. Desvoignes sind auf undankbare Weise für alle ihre Bemühungen nicht wieder gewählt worden. Nicht nur der Lehrerschaft, sondern dem ganzen Kanton Bern ist dadurch ein harter Schlag versetzt worden. Und warum sind ge-